

war er Mitglied der Commission zur Ausarbeitung des schwedischen Irrengesetzes von 1883.

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 391.

Red.

Kjellberg, Adolf K., Pädiatriker, geboren in Wermland 1828, studierte in Upsala und erhielt daselbst den Grad eines Doctors der Medicin 1862, aber wurde schon 1860 zum ersten Arzt an der Anstalt der Kronprinzessin Louise für kranke Kinder in Stockholm ernannt, wurde 1861 Adjunct und 1882 ord. Professor der Pädiatrik am Karolinischen Institut und Oberarzt am allgemeinen Kinder Krankenhause in Stockholm. K., welcher am 30. Mai 1884 starb, war ein sehr gesuchter und beliebter Praktiker. Von seinen, hauptsächlich im Nord. Med. Arkiv und Hygiea, veröffentlichten Arbeiten mögen hervorgehoben werden: „*Studier i läran om lymfkärlens ursprung*“ (1861) — „*Om den parenkymatösa nefritens förekomst i den späda barnäldern*“ (1869) — „*Om haematuri och albuminuri hos äldre barn*“ (1870) — „*Om contractura ani hos barn*“ (1877) — „*Om dieten för späda barn*“ (in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, 1874).

Hedenius.

Kjerulf, Karl Johan K., zu Uddevalla in Schweden, war daselbst am 1. August 1812 geboren, studierte von 1828 an in Upsala, wo er, ausser anderen Graden, auch den des Dr. med. 1841 erlangte. Er war von 1833 an Militärarzt, machte 1839—40 eine wissenschaftliche Reise in's Ausland, wurde 1841 Provinzialarzt im Göteborgs Län und 1842 Stadt- und Lazaretharzt in seiner Geburtsstadt, wo er am 14. November 1852 starb. Er ist zu erwähnen wegen der folgenden Monographie: „*Utkast till den Bohuslänska Saltflusses eller Radesygens nosografi; efter anteckningar gjorda på läns-sjukhuset i Uddevalla från år 1842 till och med år 1849*“ (Hygiea, XII, 1850).

Wistrand, pag. 196.

G.

Kjerulf, s. a. Kierulf.

Kjoelstad, Gunder Nielsen K., norwegischer Arzt, war zu Kjoelstad in Modum am 2. December 1794 geboren, war von 1810—15 Wanderlehrer, dann Gehilfe eines Krämers, Hauslehrer, Bureaubeamter, wurde 1822 Compagniechirurg, 1828 Corpsarzt, war als solcher von 1829—32 in Lillehammer, dann bis 1835 Stadtarzt in Christiansund, wurde 1836 Districtsarzt in Gudbrandsdalen, aus welcher Stellung er 1845 ausschied. In Lillehammer gründete er 1838 nach einem neuen System ein orthopädisches Institut, das 1844 nach Christiania und 1857 nach Eidsvold verlegt wurde. 1848 hatte der Storting für dasselbe eine einmalige Unterstützung bewilligt und von 1853 erhielt es eine jährliche Unterstützung. K. schrieb: „*Orthopaediske Ephemerider Nr. 1*“ (Christiania 1849); in den Forhandl. v. Sk. Naturforskeres Moede i Christiania (1844, 1856): „*Uddrag af hans Fremstilling af den af ham anvendte orthopaediske Methode og Principerne for samme*“ — „*En naermere Forklaring over Selvretningsmetoden*“. Im Morgenbladet (1845, 1847) findet sich Näheres über seine Behandlung der Schiefheit und seine sonstige orthopädische Gymnastik als Schutzmittel gegen die Cholera. Er starb zu Eidsvold am 2. Februar 1860.

Kiaer, pag. 243.

G.

Klaerich, Friedrich Wilhelm K., in Göttingen, geboren 1721 zu Hildesheim, studierte Medicin in Göttingen und promovirte daselbst 1750 zum Dr. med. mit der „*Diss. observationes medico-practicae*“ unter HALLER's Präsidium. Dann übernahm er das Physicat in Göttingen, wurde 1765 daselbst Hofmedicus und starb 1780. K. ist der Erste, welcher in neuerer Zeit vom Magneten zu Heilzwecken Gebrauch machte, besonders bei Zahnbeschwerden. In 130 Fällen fand er die Anbringung des künstlichen Magnets äusserst wirksam, um Zahnschmerzen zu heilen. Ebenso wandte K. auch die Elektrizität zur Heilung von

Lähmungen an. Seine hierauf bezüglichen Schriften sind betitelt: „*Ausführliche und richtige Beschreibung eines glücklich gemachten Versuchs der elektrischen Kraft bei einer Lähmung der Zunge und der Muskeln des Gesichts*“ (Hannöversche Nützl. Sammlungen, 1755) — „*Versuch der magnetischen Kraft bei Zahnschmerzen*“ (Hannöversches Magazin, 1765) — „*Beantwortung einiger Anmerkungen etc. die Entdeckung, Zahnweh durch künstliche Magnete zu heilen, betreffend*“ (Ebenda 1765) — „*Versuche über die Wirkungen des Magnets in Vertreibung der Zahnschmerzen*“ (Göttinger Anzeiger, 1765) — „*Von dem medicinischen Gebrauch des Magnets im 5. Jahrhundert*“ (Ibid. 1766) etc.

Dict. hist. III, pag. 327. — Poggendorff, I, pag. 1265. — Sprengel, Gesch. der Med. V, pag. 645.

Pagel.

Klaunig, Gottfried K., zu Breslau, daselbst 1676 geboren, machte seine Studien in Leipzig, besuchte dann noch einige Universitäten Hollands, Englands und Frankreichs und promovierte 1699 zu Leyden mit der „*Diss. de spasmo*“. Hierauf liess er sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, praktizierte dort mit grossem Erfolge und wurde zum Arzt des Kurfürsten von der Pfalz, bald danach zum Hof- und Leibarzt des Kaisers ernannt. K. starb am 17. Januar 1731. Er war Verfasser verschiedener Aufsätze für die Acta der k. k. Leopold. Akademie der Naturforscher, ausserdem Mitarbeiter der Historia morborum Vratislaviensium und gab selbständig heraus: „*Nosocomium charitatis sive historiae in nosocomio Sanctissimae Trinitati sacro observatae*“ (Breslau 1718), eine an interessanten Krankheitsgeschichten reiche Schrift.

Biogr. méd. V, pag. 435. — Dict. hist. III, pag. 328. — Haller, Bibliotheca med. pract., pag. 275.

Pgl.

Klebe, Friedrich Albert K., geboren am 21. September 1769 zu Bernburg, studierte seit 1791 in Halle und promovierte daselbst 1792 mit der „*Diss. de medicamentorum alcalinorum varia indole ac virtutibus*“, besuchte dann 1793 Wien, wurde Physicus und Amtsarzt in Hoym, im Anhalt-Bernburg'schen, praktizierte 1795 in Gotha und dem in der Nähe liegenden Georgenthal, war 1797 Arzt in Kahla (im Altenburg'schen) und Festungsarzt auf der Leuchtenburg, wurde darauf Professor der Medicin in Würzburg, gab aber diese Stelle wieder auf, um sich als privatisirender Schriftsteller in Frankfurt a. M. niederzulassen, wo er 1802 Secretär des Minister-Residenten von Schwarzkopf war. Er schrieb: „*Anleitung zu einer schicklichen und angemessenen Behandlung der Blattern, bei Gelegenheit der jetzigen Pockenepidemie geschrieben*“ (Halle 1791) — „*Medicinish topographische Nachrichten von Kahla*“ (Med. National-Ztg., 1798) — „*Der Saft der Wolfsmilch (Euphorbia Esula L.) als Mittel wider die Gelbsucht*“ (Ebenda).

Biogr. méd. V, pag. 435. — Callisen, X, pag. 224; XXIX, pag. 621. Pgl.

Kleberg, Bernhard Gottfried K., zu Odessa, war zu Riga am 4. März 1840 geboren, bezog 1858 die Universität Dorpat, promovierte daselbst 1865, ging darauf nach Wien, praktizierte dann ein Jahr hindurch theils im städtischen Krankenhaus in Tiflis, theils auf dem Lande, kam im Winter 1865–66 nach Odessa als Ordinator in's Stadthospital, verliess dasselbe aber 1868 wieder, um in das neue Krankenhaus zu Tiflis als älterer Ordinator einzutreten, kehrte indessen zwei Jahre später endgiltig nach Odessa zurück, wohin er nunmehr als Chirurg des städtischen Krankenhauses berufen worden war; 1875 wurde er zum Oberarzt desselben ernannt. Ein tüchtiger Chirurg und Arzt, wurde er seinen Collegen und den Bewohnern der Stadt bald ein treuer und zuverlässiger Helfer in der Noth, dem unbedingtes Vertrauen entgegengebracht wurde. 1876 zog er an der Spitze eines in Odessa von der Gesellschaft des rothen Kreuzes ausgerüsteten Feldlazareths nach Serbien, kehrte jedoch nach wenigen Monaten wenig befriedigt zurück. In dem Kriege gegen die Türkei von der gedachten Gesellschaft

zum Generalarzt sämmtlicher in Odessa errichteten Lazarethe ernannt, erwarb er sich um die Tausende von verwundeten und kranken Kriegern, die daselbst verpflegt wurden, die grössten Verdienste. Indessen seine Tage waren gezählt; denn an einer seit 1872 entstandenen bösartigen Geschwulst der Brust, die mehrmals nach den vorgenommenen Operationen recidivirte, ging er allmählig dem Tode entgegen, der am 27. October 1879 erfolgte. Ausser seiner Diss. (einen Fall von primärer partieller Osteomalacie betreffend) hat er eine Reihe von Arbeiten in Zeitschriften (Archiv für klin. Chirurgie, IX, XXI; Deutsche Zeitschrift für Chirurgie, III, VI, XV; St. Petersburger med. Zeitschrift. 1869, 77, 79; Arbeiten der Aerzte des Odessaer Stadthospitals 1876) veröffentlicht, die hauptsächlich Hernien, Ovariectomien, Laparotomien und andere chirurgische Beobachtungen aus seinem Hospital betreffen und ihm ein ehrenvolles Andenken sichern.

W. Wagner in Deutsche Zeitschr. für Chirurgie. 1881, XV, pag. 379. — E. Gurlt in Allgem. Deutsche Biogr. XVI, pag. 66.

Gurlt.

* Klebs, Edwin K., zu Zürich, ist zu Königsberg i. Pr. am 6. Februar 1834 geboren, studirte von 1852 an in Königsberg, Würzburg, Jena und Berlin, promovirte 1857, wurde 1859 Assistent am physiologischen Laboratorium in Königsberg, 1861 bei VIRCHOW, 1866 Prof. ord. der pathologischen Anatomie in Bern, machte während des deutsch-französischen Krieges pathologisch-anatomische Studien über Schussverletzungen im Bahnhofslazareth zu Karlsruhe, war auch beim Uebertritt der Bourbaki'schen Armee schweizerischerseits thätig und dirigirte ein Typhuslazareth in Bern. 1871 folgte er einem Rufe nach Würzburg als Professor der pathologischen Anatomie, 1873 ging er nach Prag und 1882 nach Zürich. Von seinen Schriften führen wir an: „*Handbuch der pathologischen Anatomie*“ (2 Bde., Berlin 1868—80) — „*Beiträge zur pathologischen Anatomie der Schusswunden*“ (Leipzig 1872, 4.) — „*Beiträge zur Geschwulstlehre*“ (1. Heft, Leipzig 1877, m. 1 Taf.) — „*Studien über die Verbreitung des Cretinismus in Oesterreich, sowie über die Ursache der Kropfbildung*“ (Prag 1877) — „*Zur Erinnerung an C. v. Heine*“ (Ebenda 1878) — „*Ueber die Umgestaltung medicinischer Anschauungen in den letzten drei Jahrzehnten. Vortrag*“ (Leipzig 1878) — „*Ueber Cellularpathologie und Infectiouskrankheiten. Vortrag*“ (Prag 1878) — „*Zur Bekämpfung der Rinderpest*“ (Wien 1881) — „*Ueber die Aufgaben und die Bedeutung der experimentellen Pathologie. Antrittsvorlesung*“ (Zürich 1882). Ausserdem zahlreiche Journal-Aufsätze und monographische Arbeiten, namentlich in VIRCHOW's Archiv (von 1859 an), in den Mittheilungen der naturforsch. Gesellsch. in Bern (1868), im Archiv für mikrosk. Anat. (1869), in den Würzburger Verhandlungen (1872—74), über Psorospermien in thierischen Zellen, normale und pathologische Anatomie des Auges, die Eierstockseier der Wirbelthiere, die Nerven der organischen Muskelfasern, Kern und Scheinkern der rothen Blutkörperchen, thierische Wärme und Calorimetrie, Mikroccoen, Wirkung des Kohlenoxyds, epidemische Meningitis, u. s. w., u. s. w.

Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., X, pag. 25. — Catalogue of Scientific Papers III, pag. 673; VIII, pag. 84.

Red.

Kleefeld, Johann Gottfried K., zu Danzig, war daselbst am 14. November 1763 geboren, wurde 1792 in Jena Doctor, nachdem er zuvor daselbst und in Königsberg Theologie und Philosophie und erst von 1789 an Medicin studirt hatte. Er practicirte darauf in Danzig und war ein eifriges Mitglied der dortigen naturforschenden Gesellschaft, in deren Schriften er meteorologische Beobachtungen für die Zeit von 1807—1830 (1826; 1831) veröffentlichte. Vorher schon hatte er mehrere gynäkologische Aufsätze in STARK's Archiv (1794, 98, 99) verfasst, darunter: „*Geschichte einer vierthalbjährigen Schwangerschaft des linken Eierstocks und des Abgangs der Knochen vom Fötus durch den Mastdarm*“, ferner im Journal der Erfindungen (1796): „*Ueber das Periodische der Geburt*“. Es folgten noch einige Arbeiten in HUFELAND's Journal (1809, 14, 23), z. B. über

eine Wechselfieber-Epidemie, den innerlichen Gebrauch des Eises u. s. w., aber auch physikalische Aufsätze, wie er auch Mitredacteur von KASTNER's Archiv für Naturlehre seit 1824 war. 1816 trat er als Regierungs- und Medicinalrath der Danziger Regierung in den Staatsdienst und wurde 1843, nachdem er 1842 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert, zum Geh. Medicinalrath ernannt. Als Medicinalbeamter erwarb er sich durch bessere Versorgung des ihm anvertrauten Bezirkes mit Heilpersonal und durch verbesserte Einrichtung der Hebeammen-Lehranstalt wesentliche Verdienste. Schon seit dem Beginne seiner Praxis hatte er sich in Danzig einen Namen als geschickter und glücklicher Geburtshelfer gemacht. Seine gründlichen naturwissenschaftlichen Kenntnisse kamen ebenfalls in mannichfaltiger Weise zur Geltung. Er starb am 3. Mai 1845.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, I, pag. 374. — Callisen, X, pag. 225; XXIX, pag. 262. G.

Klees, Johann Georg K., geboren zu Frankfurt a. M. am 19. November 1770, gestorben daselbst am 4. April 1849, promovirte 1792 zu Jena mit der Diss.: „*De instrumentis quibusdam ad perforationem capitis foetus in partu difficili aptis*“ und wurde 1795 Arzt in Frankfurt. Sein Hauptwerk ist: „*Bemerkungen über die weiblichen Brüste und über die Mittel, sie gesund und schön zu erhalten*“ (Frankfurt 1795; 1798; 1806; Pirna 1829). Ausserdem publicirte er Bemerkungen über die MULDER'sche Zange (1794) und war Mitarbeiter an STARK's Archiv für Geburtshilfe (1792; 1796), an HUFELAND's Journal (1797; 1803; 1804) und LODER's Journal für Chirurgie (1806).

Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankfurt, pag. 290.

W. Stricker.

Klein, Ludwig Gottfried K., geboren zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in der Grafschaft Hohenlohe, promovirte in Strassburg 1737 zum Dr. med. mit der „*Diss. de massae sanguineae viscedine ab imminuta spirituum animalium quantitate*“ und wurde Arzt des Grafen von Erbach zu Erbach (in Franken) und Physicus der Grafschaft. Er starb am 20. Juni 1756. Sein Hauptwerk: „*Interpres clinicus, sive de morborum indole, exitu in sanitatem, metaschematismo, etc.*“ (Frankfurt a. M. 1753; Paris 1809) wird von SPRENGEL (Gesch. d. Med. V, pag. 632) sehr ungünstig beurtheilt. Er nennt es „unbedeutend, ohne Kritik und schlecht geschrieben“. Ausserdem verfasste K.: „*De aëre, aquis et locis agri Erbacensis atque Breubergensis, largi Odenwaldi tractus, tentamen physico-medicum*“ (Frankfurt a. M. 1754) — „*Selectus rationalis medicaminum, quorum etc.*“ (Ibid. und Leipzig 1756).

Biogr. méd. V, pag. 437. — Dict. hist. III, pag. 329 — Callisen, XXIX, pag. 264. Pgl.

Klein, Johann K., geboren am 25. März 1788 zu Deutschhause in Mähren, gestorben am 1. April 1856 zu Wien, absolvirte die medicinischen Studien in Wien, wo er auch die Doctorwürde erhielt. 1815 wurde er klinischer Assistent der geburtshilflichen Lehrkanzel und 1819 Professor der Geburtshilfe an der chirurgischen Lehranstalt zu Salzburg. 1822 fand seine Ernennung zum Professor der praktischen Geburtshilfe an der Universität zu Wien statt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete. Im Jahre 1833 wurde ein Theil seiner Klinik abgetrennt und aus diesem eine zweite geburtshilfliche Klinik errichtet, die BARTSCH erhielt. Literarisch war K. nur insofern thätig, als er Jahresberichte über seine Klinik in den Oesterr. med. Jahrbüchern (Neueste Folge, X. Bd., pag. 107 u. s. w.) veröffentlichte.

v. Hecker in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 95. — v. Siebold's Gesch. der Geburtsh. II, pag. 709.

Kleinwächter.

Klein, Karl Christian von K., zu Stuttgart, war daselbst als Sohn des württemb. Leibchirurgus K. am 28. Januar 1772 geboren, trat 1788 in die Karlschule, erhielt 1793 mit der „*Diss. sistens monstrorum quorundam descriptionem*“ das Doctordiplom und ging dann nach Würzburg und 1794 nach Frankfurt, wo

er in den unter GOERCKE's Leitung stehenden dortigen preussischen Feldspitalern seine Kenntnisse vermehrte. Nach weiteren Studien in Jena, Halle, Göttingen u. s. w. wurde er 1796 als herzogl. württemb. Leibchirurgus und darauf auch als Stadt- und Amts-Chirurgus in Stuttgart angestellt, ihm zugleich die Aufsicht über das allgemeine Kranken- und Geburtshaus übergeben, auch erhielt er den Titel eines herzogl. Hofmedicus. Sein Ruf als Arzt und Operateur verbreitete sich bald in weiteren Kreisen. 1817 erschien seine erste Schrift: „*Chirurgische Bemerkungen*“ (Stuttgart), ebenso eine hier nicht näher anzuführende ästhetische Schrift. Andere Arbeiten, z. B. über Kaiserschnitt, Blasenverletzungen, Stein-, Luftröhrenschnitt, Durchschneidung der Nerven bei Gesichtsschmerz, Heilung des Kropfes, Castration, Trepanation, Beobachtungen am Kopfe und Rumpfe eines Enthaupteten etc. erschienen in Zeitschriften u. dergl. 1806 erhielt er die Stelle eines königlichen Medicinalrathes; 1814, 15 wirkte er mit grossem Erfolge in den russischen Spitalern in der Umgebung von Stuttgart, auf der Solitude u. s. w. Ein besonderes Interesse bis in seine letzten Lebensjahre widmete K. der gerichtlichen Medicin, namentlich in Betreff einschlägiger chirurgischer Fälle. So beschäftigte ihn der alte Streit über die Trepanation bei Kopfverletzungen; in seinen „*Bemerkungen über die bisher angenommenen Folgen des Sturzes der Kinder auf den Boden bei schnellen Geburten*“ (Tübingen 1817) suchte er festzustellen, was davon zu halten sei. Auch interessirte er sich für magnetische Curen, die er schon 1790 in Stuttgart kennen gelernt hatte, und veröffentlichte in 3 Heften (Tübingen 1816; 1819): „*Praktische Ansichten der bedeutendsten chirurgischen Operationen, auf eigene Erfahrung gegründet*“, darunter die 2. Abtheilung u. d. T.: „*Darstellung meiner unglücklich sich geendigten Blasenschnitte*“; er hatte also den Muth, ausführlich die unter seinen 84 Steinschnitten unglücklich verlaufenen 10 Fälle zu publiciren. 1819 gab er eine „*Kurze Beschreibung einiger seltenen Wasserköpfe*“ (m. 2 Kpf.) heraus und 1825, nachdem er inzwischen Ober-Medicinalrath geworden und den persönlichen Adel erhalten hatte, seine „*Beiträge zu der gerichtlichen Arzneiwissenschaft*“. Sein Tod erfolgte am 9. Februar 1825. K.'s wissenschaftliche Bedeutung ist mehr auf dem Gebiete der gerichtlichen Medicin als der Chirurgie zu suchen; aber gerade durch seine Vertrautheit mit der letzteren und deren Ausübung war er für die Lösung mancher forensischen Fragen vorzugsweise befähigt.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 3, 1825, pag. 1326. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 98. — Meusel. VI, pag. 352; XI, pag. 155.

Gurlt.

* Adolf von Klein, zu Stuttgart, ist daselbst als Sohn des Vorigen am 30. September 1805 geboren, studirte in Tübingen, wo er 1828 Doctor wurde, war seit 1829 in Stuttgart als praktischer Arzt, Chirurg und Geburtshelfer thätig, wurde 1829 Regimentsarzt, 1846 Generalstabsarzt der Württembergischen Armee und 1874 pensionirt. Literarische Arbeiten: Vergleichend osteologische Aufsätze, namentlich des Schädels und insbesondere desjenigen der Fische, in den Jahresheften des Württemb. naturwissensch. Verein.

Red.

* Klein, Salomon K., geboren zu Miskolecz (Ungarn) im September 1845, war in Wien vorzugsweise Schüler ARLT's. 1870 promovirt, wirkt er seit 1875 als Augenarzt daselbst und schrieb über die Anwendung des Augenspiegels (Wien 1876) — „*Augenspiegelstudien bei Geisteskranken*“ (Ebenda 1877) — „*Lehrbuch der Augenheilkunde*“ (1879) und eine Reihe fachwissenschaftlicher Aufsätze in v. GRAEFE'S Archiv, der Wiener med. Presse und EULENBURG's Real-Encyclopädie.

Wernich.

Kleinert, Karl Ferdinand K., zu Leipzig, war am 21. December 1795 zu Glogau in Schlesien geboren, wurde zunächst Apotheker in Breslau, kam als solcher nach Dresden und Leipzig, wo er sich zum Studium der Medicin entschloss und 1825 mit der Diss.: „*De arsenici virtutibus chemicis, medicis et*

id investigandi methodis“ Doctor derselben wurde. Er habilitirte sich als Docent und las über Chemie, später *Materia medica* und begründete 1827, mit Unterstützung mehrerer Collegen, das „*Allgem. Repertorium der gesamten deutschen med.-chirurg. Journalistik*“ (1827—39), das seinen Namen besonders bekannt gemacht hat und auch noch nach seinem am 5. Februar 1839, nach 1 $\frac{1}{2}$ jährigem Krankenlager, erfolgten Tode (von NEUMEISTER) fortgesetzt wurde. 1831 war er auch zum Prof. e. o. ernannt worden.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1839, Jahrg. 17, I, pag. 197. — Callisen, X, pag. 231; XXIX, pag. 265.

G.

*Kleinwächter, Ludwig K., aus Prag, geboren am 15. November 1839, wurde auf der Universität seiner Vaterstadt ausgebildet (SEYFERT), 1863 promovirt, dann als Secundararzt am dortigen Allgemeinen Krankenhause angestellt. Von 1868—71 war er Assistent der geburtshilflichen Klinik und habilitirte sich im letztgenannten Jahre. 1875 zum Extraordinarius ernannt, erhielt er 1878 einen Ruf als Ordinarius nach Innsbruck. 1881 gab er, durch clericale Einflüsse in seiner wissenschaftlichen Thätigkeit behindert, die Stellung auf und siedelte nach Czernowitz über. Schriften: „*Die Lehre von den Zwillingen*“ (Habilitationsschrift, Prag 1871) — „*Grundriss der Geburtshilfe*“ (Wien 1877; 2 Aufl. 1881). Arbeiten über Beckendeformitäten, Verpflegung im Wochenbett, Puerperalfieber und Prophylaxe, Uterusmyome, Racenbecken sind von K. in der Prager Vierteljahrsschr. (1873; 1874) im Archiv für Gynäkologie (IX), dem Deutschen Archiv der Geschichte der Medicin (V) publicirt worden. Sein „*Lehrbuch der Hebeammenkunst*“ erschien deutsch Innsbruck 1879, italienisch daselbst 1881.

Wernich.

Klencke, Philipp Friedrich Hermann K., zu Hannover, war daselbst am 16. Januar 1813 geboren, besuchte die dortige med.-chirurgische Schule, studirte darauf in Leipzig, liess sich als Arzt in Hannover nieder, wurde sodann preuss. Militärarzt in Minden, wandte sich 1837 nach Leipzig, 1839 nach Braunschweig, wo er naturwissenschaftliche Vorträge hielt und zog sich 1855 nach Hannover zurück, um sich ganz wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen und die Errungenschaften der Wissenschaft in einer Reihe populärer Schriften medicinischen, diätetischen und naturwissenschaftlichen Inhalts dem gebildeten Publicum zugänglich zu machen, was er bei seiner hervorragenden Darstellungsgabe in meisterhafter Form zu thun verstand. Er hat daher bei seinem unermüdlichen Fleisse und der grossen Zahl und Verbreitung seiner Schriften in dieser Richtung der Volksbildung einen nicht zu unterschätzenden Dienst geleistet. Zeitweise suchte er auch Erfolge in der Ausarbeitung einer Reihe viel gelesener culturhistorischer Romane, die er unter den Pseudonymen H. v. Maltitz und E. v. Kalenberg veröffentlichte. Die Zahl seiner Werke erreichte die erstaunliche Höhe von gegen 200 Bänden. Anders dagegen steht es mit seinen eigentlichen medicinischen Schriften, obgleich es bei ihm sehr schwer ist, eine genaue Scheidung zwischen streng wissenschaftlichen und populär-medicinischen Arbeiten vorzunehmen. Die ersteren begegneten denn auch in der medicinischen Welt, wohl mit Recht, vielen Zweifeln, wie schon aus der in verhältnissmässig kurzer Zeit massenhaft erfolgten Bearbeitung der verschiedensten Materien zu entnehmen ist. Wir führen im Folgenden eine kleine Anzahl seiner literarischen Leistungen an, die den Anspruch machen, ganz oder grösstentheils dem wissenschaftlichen Gebiete anzugehören: „*Ueber die grosse Sterblichkeit in stehenden Heeren und deren Ursache*“ (Quedlinburg 1839) — „*Allgemeine Zeitung für Militärärzte*“ (1843—48) — „*Neue anatomische und physiologische Untersuchungen über Primitivnervenfaser und das Wesen der Innervation*“ (Göttingen 1841) — „*Physiologie der Entzündung und Regeneration in den organischen Geweben*“ (Leipzig 1842) — „*Der Leberthran als Heilmittel*“ (Ebenda 1842) — „*Untersuchungen und Erfahrungen im Gebiete der Anatomie, Physiologie, Mikrologie und wissenschaftlichen Medicin*“ (2 Bde., Ebenda 1843) — „*Ueber die Contagiosität der*

Eingeweidewürmer“ (Jena 1844) — *„Die Störungen der menschlichen Stimm- und Sprachorgane“* (Cassel 1844; 2. Aufl. 1851) — *„Ueber Ansteckung und Verbreitung der Scrophelkrankheit bei Menschen durch den Genuss der Kuhmilch“* (Leipzig 1846) — *„Die Verderbniss der Zähne. Gekrönte Preisschrift“* (Ebenda 1856) u. s. w. Er starb zu Hannover am 11. October 1881.

W. Hess in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 157. — Callisen, XXIX, pag. 266. — Engelmann, pag. 300; Supplem. pag. 132. G.

Kletten, Georg Ernst K., geboren zu Kitzingen bei Würzburg am 13. April 1759, diente seit 1790 als erster Feldmedicus bei der schwedischen Armee in Finnland, war seit 1794 ord. Prof. der Heilkunde in Greifswald und seit 1805 zweiter ord. Prof. der Chirurgie und Geburtshilfe zu Wittenberg. Bei der Aufhebung der Universität nach Halle versetzt, nahm er bald seine Entlassung, wurde 1816 pensionirt und zog sich nach Wien zurück, wo er am 22. October 1827 starb. K. verfasste eine sehr gute deutsche Ausgabe von STEPHAN BLANCARD'S bekanntem „Lexicon medicum graeco-latinum“ u. d. T.: *„St. Bl.'s arznei-wissenschaftliches Wörterbuch u. s. w.“* (3 Bde., Wien 1788). Ferner gab er die *„Wiener medicinische Monatsschrift“* heraus (4 Bde., Wien 1789). Ausserdem rühren von ihm her: *„Kritische Ideen über den zweckmässigsten Vortrag der ausübenden Medicin, mit Rücksicht auf die medicinischen Systeme älterer und neuerer Zeit, u. s. w.“* (Rostock und Leipzig 1798) — *„Ausführliche Nachricht von der mörderischen Verwundung Gustav's III., Königs in Schweden, nebst der Leichenöffnung“* (Med.-chirurg. Zeitung, 1792) — *„Beiträge zur Kritik über die neuesten Meinungen in der Medicin“* (Rostock und Leipzig 1801—1804), eine Anzahl von lateinischen Programmen, die in Wittenberg von 1807—1812 erschienen, u. s. w.

Kosegarten, I, pag. 312. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 5, II, pag. 1146. — Biogr. méd. V, pag. 438. — Dict. hist. III, pag. 329. — Callisen, X, pag. 233—336; XXIX, pag. 268. Pagel.

Kletzinsky, Vincenz K., zu Wien, Chemiker, war am 21. Juni 1826 zu Gutenbrunn geboren, wurde ein Zögling der med.-chirurg. Josephs-Akademie, entwickelte 1848 in der Studenten-Legion eine hervorragende Thätigkeit, gab nach vollendeten Studien die Medicin auf, wendete sich der pathologischen Chemie zu, wurde Assistent von FLORIAN HELLER im Allgemeinen Krankenhause, überflügelte aber bald seinen Lehrer, hatte in kurzer Zeit eine grosse Anzahl von Privatschülern und wurde auch zum Landesgerichts-Chemiker ernannt. Seine Gutachten galten meistens als mustergültig, wenn sie auch von mancher Seite als nicht stichhaltig bezeichnet wurden. Im Jahre 1856 wurde er zum Lehrer der Chemie an der Wiedener Ober-Realschule ernannt, wo er bei seinen Schülern und den zahlreichen Zuhörern seiner populären Vorträge über Chemie einen wahren Enthusiasmus hervorrief. Von 1861 an spielte er wieder eine politische Rolle, wurde in den Gemeinderath gewählt, wurde aber, bei der Differenz seiner Ansichten von denen der Majorität, genöthigt, sein Mandat niederzulegen, beschränkte sich von da an auf sein chemisches Laboratorium und seinen Hörsaal, wurde immer verschlossener, menschenscheuer und apathischer und starb arm, verlassen und verbittert am 18. März 1882 an einem Leberkrebs.

Wiener Medic. Wochenschr. 1882, pag. 345. G.

Klinge, Johann Heinrich Wilhelm K., zu St. Andreasberg im Harz, war 1762 zu Göttingen geboren, studirte und promovirte daselbst 1787 mit der Diss.: *„De procidentia uteri“*, einer Abhandlung, die noch mehrmals erschien, theils lateinisch (Göttingen 1789), theils deutsch (1789; 1791; 1802). Er practicirte seit 1787 in Osterode und wurde 1797 Bergmedicus, Stadt- und Landphysicus zu Andreasberg. Weitere Schriften von ihm waren: *„Etwas über den Keuchhusten, als Beitrag zur Geschichte der Epidemien des Jahres 1790“* (Göttingen 1792) — *„Praktisches Handbuch für Apotheker, zur Anschaffung*

der *Arzneimittel; nach alphabetischer Ordnung*“ (Hannover 1796) — „*Anweisung zur Leichenöffnung*“ (Stendal 1804) — „*Fragmente aus dem Tagebuche eines Arztes am Oberharze*“ (Ebenda 1812). Dazu einige Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1797, 98), z. B. über Morbus haemorrhag. maculos. Werlhofii u. s. w. Er starb am 24. December 1840.

Callisen, X, pag. 240; XXIX, pag. 270 — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18. 1840, II, pag. 1393.

G.

Klingberg, Henrich Matthias Wilhelm K., zu Kopenhagen, war daselbst am 17. August 1774 geboren, studirte von 1789 an, wurde 1794 Reserve-Chirurg im See-Etat, 1798 Wundarzt beim See-Zeughaus-Corps, 1808 See-Divisions-Chirurg und Professor der Anatomie bei der königl. Anatomie der schönen Künste. 1817 erlangte er mit der Diss.: „*De exstirpatione uteri*“ die medicinische Doctorwürde, wurde 1824 zum Stabschirurgus beim See-Etat und zum Director des See-Hospitals, auch des Quaest- und Assistenzhauses ernannt. Er war von 1811—27 Mitherausgeber der „Bibliothek for Laeger“ und hat in derselben eine Anzahl von Aufsätzen, ebenso wie in der Bibl. for Physik og Mediein (1801, 2), den Skandinav. Literatur-Selskabs Skrifter (1813, 14) und den Acta Reg. Soc. med. Hafniensis (1818, 21, 29) über sehr verschiedenartige Gegenstände veröffentlicht. Er starb am 17. April 1835.

Erslew, II, pag. 34; Supplem. II, pag. 55. — Callisen, X, pag. 238; XXIX, pag. 269.

G.

Klinger, Christoph K., war am 16. December 1825 zu Eltmann in Unterfranken, wo sein Vater Gerichtsarzt war, geboren. Er studirte an der Universität Würzburg, an der er 1850 den Doctorgrad und darauf eine Assistentenstelle im Julius-Spital bei dem internen Kliniker desselben, MARCUS, erhielt. Nach dem Besuche der Spitäler zu Prag, Wien und Paris liess er sich als praktischer Arzt in Würzburg nieder, wo er 1862 zum Bezirksarzt ernannt wurde. Von dort wurde er 1870 zum Medicinalreferenten im k. Staatsministerium des Innern berufen und zum Medicinalrath, zwei Jahre später zum Ober-Medicinalrath ernannt. Leider zeigten sich einige Jahre später die ersten Erscheinungen eines Gehirnleidens, welches ihn 1879 veranlasste, in Ruhestand zu treten und am 25. März 1882 aus dem Leben abrief. Dem früher als praktischer, später als beamteter Arzt viel Beschäftigten blieb wenig Zeit für literarische Thätigkeit. Doch war er mehrere Jahre (von 1873—1882) Herausgeber der FRIEDREICH'schen Blätter für gerichtliche Medicin und veröffentlichte im ärztlichen Intelligenzblatt (1874) eine auf vieljährige Beobachtung gegründete umfangreiche Abhandlung: „*Ueber das Vorkommen der entzündlichen Lungenkrankheiten in Bayern*.“ Sein Hauptverdienst ist die weitere Entwicklung des bayerischen Medicinalwesens durch Bildung von Bezirksvereinen im ganzen Lande und Aerztekammern, die aus denselben für die einzelnen Kreise gewählt werden. Mit der Vertretung derselben im verstärkten Ober-Medicinalausschuss wurde dem bayerischen ärztlichen Stande die lange angestrebte Autonomie gewährt. Dieses aus K.'s angestrengten Bemühungen hervorgegangene Werk sichert ihm ein dankbares Andenken bei seinen Berufsgenossen.

Aerztliches Intelligenz-Blatt. Jahrg. 1882, Nr. 14, pag. 157.

F. Seitz.

Klink, Eduard K., geboren in Warschau am 13. Juli 1850, studirte (1867—72) in Warschau, von 1874—76 war er Assistent an der Klinik für Syphilis und Hautkrankheiten, 1875 wurde er Primarius am St. Lazarushospital, 1877 wurde er von der Stadt Warschau nach Petersburg delegirt, um die Einrichtung der Hospitäler für Venerische, sowie die Ueberwachung der Prostitution zu studiren, 1871—79 war er Secretär der Warschauer ärztlichen Gesellschaft und 1880—82 Redacteur des Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego. Er starb am 5. October 1884 in Folge eines Gehirnleidens. Seine meist sehr gründlichen, Syphilis und Hautkrankheiten betreffenden Arbeiten finden sich in folgenden

polnischen Blättern: *Medycyna, Gazeta lekarska, Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*; in deutscher Sprache schrieb er: „*Untersuchungen über den Nachweis des Quecksilbers in der Frauenmilch während einer Einreibungscur mit grauer Salbe*“ (Vierteljahrschr. für Dermat. und Syphil, 1876, 2. Heft) — „*Beobachtungen aus dem St. Lazarushospitale für venerische Kranke in Warschau*“ (Ebenda, 4. Heft).

K. & P.

Klinkosch, Joseph Thaddäus K., zu Prag, war hier am 24. October 1734 geboren, studirte zuerst die Rechte, vertauschte dies Studium aber später mit dem der Medicin. Schon als Student hatte er sich so eingehend und erfolgreich mit anatomischen Forschungen beschäftigt, dass er die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich lenkte und er bald nach seiner Habilitation 1762 zum Professor der Anatomie an der Prager Universität ernannt wurde, später auch zum ord. Prof. der Chirurgie. In dieser Eigenschaft war K. bis zu seinem am 16. April 1778 erfolgten Tode thätig. K. war ein hochbegabter Forscher und hat sich ein besonderes Verdienst durch seine genialen Untersuchungen über die Structur der Knochen erworben, deren Entwicklung aus Bindegewebe von ihm gelehrt wurde. Neben seiner ärztlichen Praxis beschäftigte er sich mit Vorliebe mit physikalischen Studien und Experimenten. Unter Anderem hat er den ersten Blitzableiter in Böhmen (1775) errichtet. Er stand in lebhaftem Briefwechsel mit HALLER, VAN SWIETEN, INGENHOUS, VOLTA und anderen gelehrten Zeitgenossen. Seine Schriften sind im Verhältniss zu der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit relativ zahlreich. Dieselben sind als gesammelte Abhandlungen in 2 Bänden (1775 und nach dem Tode des Verf. 1793) erschienen.

Biogr. méd V, pag 438. — Dict. hist. III, pag. 330. — v. Wurzbach, XI, pag. 101. — Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 196.

Pgl.

Klob, Julius K., war am 15. Februar 1831 in Olmütz geboren, erlangte bei der med. Facultät zu Wien 1854 das Doctorat der Med. und Chir. und das Magist. der Geburtshilfe, wurde Secundararzt im Wiener allgemeinen Krankenhause, 1855 Assistent ROKITANSKY'S, 1859 Docent der pathologischen Anatomie, 1861 Professor der Physiologie und Arzneimittellehre an der Salzburger Chirurgenschule, 1865 Prosector am Wiener Rudolfsptale und a. ö. Prof. der pathologischen Anatomie zu Wien und starb am 18. August 1879 zu Ischl. K. war ein sehr gewandter Prosector und ein gesuchter Praktiker. Sein Hauptwerk ist 1864 in Wien erschienen: „*Pathologische Anatomie der weiblichen Sexualorgane*.“ Obwohl die Eintheilung nach VIRCHOW'schen Principien mehr affichirt als durchgeführt wird, der histologische Theil nichts Selbständiges enthält, wird dieses Werk bleibenden Werth behalten durch gute eigene makroskopische Beobachtungen, vor Allem aber als die durch fleissige Literaturstudien bereicherte Bearbeitung der Specialvorträge (Publicum) ROKITANSKY'S über dieses Thema. Von seinen kleineren Arbeiten, die meist nur casuistischen Werth haben, erschienen in dem Organe der Gesellschaft der Aerzte zu Wien, 1855: „*Unsymmetrische Anomalie der Arterien bei unvollkommener Entwicklung des Daumens*“ — 1856: „*Zottenkrebs der Gallenblase*“ — „*Ein weiterer Fall von ausgebreiteter Schwielenbildung im Herzen*“ — „*Fall einer plötzlich entstandenen sehr rasch verlaufenen Locomotion der Milz*“ — 1858: „*Mittheilungen aus Rokitan'sky's pathologisch-anatomischer Anstalt*“ — „*Neubildung weisser Gehirnssubstanz*“ — 1859: „*Thrombus des Ductus Botalli*“ — „*Zur Lehre von der Uebergangsfähigkeit pathologischer Neubildungen*“ — „*Ein Fall von Entzündung des Pancreas*“ (gemeinschaftlich mit HALLER bearbeitet) — „*Ueber die Stellung des Herzens beim Lungenemphysem*“ — „*Zur Pathologie der Geschwülste*“ — 1860: „*Zur spontanen Zerreißung kleinerer Arterien*“ — 1866: „*Bericht über die im Auftrage des k. k. Ministeriums von den Professoren Müller und Klob zur Erforschung der Trichinenkrankheit unternommene Reise nach Norddeutschland*“ — 1867: „*Fall von Abtrennung der Epiglottis durch Selbst-*

mordversuch, Heilung durch Wiederanheften derselben durch Knopfnähte“ — 1868: „Obductionsbefund eines Falles von wahrscheinlicher Rotzvergiftung“ — „Steine in beiden Ureteren mit consecutiver Nierenatrophie und Harnblasenentzündung“ — 1871: „Die Lehre von der Menstruation“ — 1876: „Vortrag über innere Incarceration.“ In der Wiener Med. Wochenschrift veröffentlichte K. 1860: „Beiträge zur Pathologie der constitutionellen Syphilis“ (gemeinschaftlich mit THEOD. PLEISCHL) — 1866: „Sectionsbefund des letzten Falles von Trichinose in Brünn“ — „Myocarditis mit perforirender Abscessbildung an der Herzspitze“ — „Myocarditische Schwielenwucherung in Form runder Knoten“ — 1867: „Cysticercus cellulosae im Gehirn“. In der Oesterr. Zeitschr. f. prakt. Heilkunde, 1868: „Zur Lehre von der Pylephlebitis.“ In den Wiener med. Blättern schrieb er 1878: „Ueber die Rupturen der Leber“ — 1879: „Lymphgefäßsthrombosen und Ectasien in den Lungen.“ In der Wiener Med. Presse erschien 1869: „Ueber die sogenannte chronische Entzündung.“

G. Scheuthauer.

Kloeckhof, Cornelius Albert K., holländischer Arzt des vorigen Jahrhunderts, hatte unter BOERHAAVE in Leyden studirt und practicirte zu Utrecht. SPRENGEL sagt von ihm (Gesch. d. Med., V, pag. 631): „K. zeigte sich als ein einsichtsvoller Hippokratiker durch seine Abhandlungen von den Zeichen der Gefahr in hitzigen Krankheiten, von dem Zeitpunkte des Aderlasses und von den Krisen hitziger Krankheiten.“ Am meisten ist er bekannt durch seine Untersuchungen über Hirnerweichung als Ursache der Geisteskrankheiten. Die betreffende Schrift ist betitelt: „Diss. de morbis animi ab infirmato tenore medullae cerebri“ (Utrecht 1753). Ausserdem schrieb K.: „Historia febris epidemicae Calenburgiensium anni 1741“ (Utrecht 1747; Jena und Leipzig 1772; deutsch Leipzig 1796; auch in HORN'S Archiv, I); ferner eine Reihe anderer Abhandlungen, welche zusammengefasst in der „Opuscula medica“ (Utrecht 1747; Jena 1772; deutsch von LENNE, Leipzig 1789—90, 2 vol.) erschienen sind.

Dict. hist. III, pag. 331.

Pgl.

Klohss, Karl Ludwig K., zu Zerbst (Anhalt), war daselbst am 30. Januar 1800 als Sohn des Arztes Johann Ludwig K. geboren, studirte seit 1817 in Halle, wurde 1820 daselbst Doctor mit der Diss.: „De myelitis sive de medullae spinalis inflammatione“ (deutsch in HUFELAND'S Journal, Bd. LVI, LVII, 1823), machte eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland und Oesterreich und wurde 1821 Stadtphysicus in Zerbst. Er schrieb: „Die Euthanasie, oder die Kunst, den Tod zu erleichtern“ (Berlin 1835; ein Bruchstück davon war schon 1832 in HUFELAND'S Journal erschienen) — „Die Gehirnwassersucht der Kinder“ (Ebenda 1837). Ein Aufsatz von ihm aus HORN'S Archiv (1822), betreffend den gerichtlichen Fall eines im Wasser todt gefundenen neugeborenen Kindes, wurde in einer eigenen Schrift von J. VAN DER PLAATS in's Holländische übersetzt (Amsterdam 1823).

Schmidt, Anhaltisches Schriftsteller-Lexikon, pag. 512. — Callisen, X, pag. 246; XXIX, pag. 273.

G.

*Klopsch, Karl Immanuel K., wurde zu Glogau am 16. März 1829 geboren, studirte in Halle, Erlangen, Breslau, wo REICHERT, FRERICH, A. MIDDEL-DORFF im engeren Sinne seine Lehrer waren; bei dem Erstgenannten war er auch Assistent. 1855 promovirt, wurde er 1859 Privatdocent, 1866 Professor für Chirurgie in Breslau, lebt er dort als Professor und Geh. Medicinalrath. Er schrieb über Rippenknorpelbrüche, über Lithopädion, orthopädische Studien, Prologomena zur Geschichte der Physiologie etc.

Wernich.

Klose, Wolfgang Friedrich Wilhelm K., geboren in Domanze bei Schweidnitz am 14. Juli 1775, studirte und promovirte in Breslau 1796 mit der „Diss. de catheterum variis speciebus et eorum usu“, liess sich dann als

Arzt nieder, wurde Gründer und Leiter des Hausarmen-Medicinal-Institutes und starb am 6. November 1813. Er schrieb: „*Versuch eines systematischen Handbuches der Pharmakologie*“ (2 Thle., Breslau 1804—1805) — „*Behandlung und Heilung eines Morbus niger*“ (Archiv der prakt. Heilk. für Schlesien und Südpreußen, 1801) — „*Die Kuhpocken und ihre Wirkungen in Landeshut, oder Nachricht von einer durch die Kuhpockenimpfung daselbst veranlassten Fehde*“ (Landeshut 1801) — „*Vollständiger Plan des (von einer königl. Kriegs- und Domänen-Kammer approbirt) Hausarmen-Medicinal-Instituts*“ (Breslau 1802) — „*Nothwendige Erklärung, den Zweck des Hausarmen-Medicinal-Instituts und die Mittel zur Erreichung desselben betreffend*“ (Ebenda 1804) — „*Einrichtung der mit dem Breslauer Hausarmen-Medicinal-Institute verbundenen klinischen Lehranstalt*“ (Ebenda 1804) — „*Geschichte, Verfassung und Gesetze des Breslauer Hausarmen-Medicinal-Instituts*“ (Ebenda 1808) — „*Beyträge zur gerichtlichen Arzneikunde*“ (Breslau und Leipzig 1811) — „*System der gerichtlichen Physik*“ (Breslau 1814), sowie zahlreiche Artikel und Aufsätze für verschiedene Journale.

Diet. hist. III, pag. 331.

P gl.

Klose, Karl Ludwig K., zu Breslau, war daselbst am 21. August 1791 geboren, studirte Medicin in Königsberg und wurde hier 1812 Doctor mit der „*Diss. inaug. historiam Mesmerismi s. magnetismi animalis criticam exhibens*“ (4.), studirte darauf ein Jahr lang in Wien, machte den Krieg von 1813, 14 als Oberarzt eines Haupt-Feld-Lazareths mit, liess sich 1815 in Breslau als Arzt nieder, habilitirte sich 1816 daselbst als Privatdocent mit der Schrift: „*Syntagma semioticum exhibens partem prosoposcopiae generalem, cephaloscopiae quondam edendae prodromum*“ (4.), wurde 1818 zum Prof. e. o. und 1829 zum Prof. ord. ernannt. Er las über allgemeine und specielle Pathologie, Encyclopädie und Geschichte der Medicin, gerichtliche Medicin und schrieb in dieser Zeit: „*Allgemeine Aetiologie der Krankheiten des menschlichen Geschlechts, u. s. w.*“ (Leipzig 1822) — „*Beiträge zur Klinik und Staatsarzneiwissenschaft*“ (Ebenda 1823) — „*Medicinisches Taschenbuch für Hypochondristen und Solche, die es zu werden befürchten*“ (Breslau 1824) — „*Ueber Krankheiten als Mittel der Verhütung und Heilung der Krankheiten*“ (Ebenda 1826) — „*Ueber den Einfluss des Geschlechtsunterschiedes auf Ausbildung und Heilung von Krankheiten*“ (Stendal 1829). Als akademische Gelegenheitschriften erschienen von ihm nach der Ernennung zum Prof. e. o.: „*De medicinae exotericae secundum meliorem, quam plerumque fit, methodum conditae atque cultae, insigni utilitate comment.*“ (1823, 4.) und nach der Ernennung zum Prof. ord.: „*De senectutis in officiis medicis tam clinicis quam forensibus ratione recta habenda commentarius*“ (1829, 4.). Er übersetzte VIEUSSEUX, „*Ueber künstliche Blutaussäuerungen u. s. w.*“ (Breslau 1819) und gab die Fortsetzung von G. H. MASIVS' „*Handbuch der gerichtlichen Arzneiwissenschaft*“ (Thl. II, Abth. 2, 3, Stendal 1831, 32) heraus. Daneben Aufsätze in den meisten deutschen medicinischen Zeitschriften, fast durchweg forensischen Inhaltes, aber auch die Geburtshilfe, steigende Bevölkerung, Uebervölkerung, Lebendigbegraben u. s. w. betreffend. Im J. 1833 vertauschte er seine Stellung in Breslau mit der eines Regierungs- und Medicinalrathes bei der Regierung zu Königsberg und einer ord. Professur bei der dortigen Universität und verfasste die akademische Schrift: „*Sylloge gravissimorum ad epilepsiam spectantium critica*“ (1835, 4.). Auch gab er, in Gemeinschaft mit O. W. L. RICHTER, heraus: „*Zeitschrift für Strafrechtspflege in den Preuss. Staaten*“ (Heft 1, 2, Königsberg 1839, 40) und „*Sammlung denkwürdiger Strafrechtsfälle, nebst strafrechtlichen und staatsarzneilichen Erörterungen derselben*“ (Danzig), und lieferte eine beträchtliche Menge von Artikeln für ERSCH und GRUBER's Encyclopädie, für das Encyclopäd. Wörterbuch der med. Wissensch., herausg. von der Berliner med. Facultät, sowie historische und literarische Kleinigkeiten für die schles.

Provinzialblätter u. s. w. und mehrere historische Werke. 1839 kehrte er wieder nach Breslau zurück, war daselbst als Arzt thätig und hielt wieder als Prof. honor. Vorlesungen bei der Universität, schied jedoch 1853 wieder aus dem Verbanke der Universität aus. Er starb zu Dresden am 23. September 1863.

Nowack, 5. Heft, pag. 88. — Callisen, X, pag. 249; XXIX, pag. 274. G.

Klose, Friedrich August K., zu Radeberg bei Dresden, war am 15. Mai 1795 zu Dresden geboren, wurde 1817 in Göttingen Doctor, war von 1818—22 in Dresden Arzt, habilitirte sich 1822 in Göttingen als Privatdocent mit der Diss.: „*De nonnullis visus vitüs*“, blieb daselbst bis 1827 und war dann bis 1831 Arzt in Leipzig. Er hatte bis dahin herausgegeben: „*Sammlung physiologischer, pathologischer und therapeutischer Abhandlungen über die Sinne*“ (Heft 1, Dresden 1821) — „*Grundriss zu den Vorlesungen über Arzneimittellehre*“ (Göttingen 1823) — „*Encyclopädie und Methodologie der Arzneikunde, zu Vorlesungen entworfen*“ (Ebenda 1824); zusammen mit D. W. H. BUSCH und L. H. UNGER: „*Summarium des Neuesten aus der gesammten Medicin*“ (1828, 31; später von Anderen, zuletzt (1835—43) von KNESCHKE redigirt). In der Folge erschien noch von ihm: „*Die Medicin unserer Zeit, nach ihrem Stillstehen und Vorwärtsschreiten, u. s. w.*“ (Leipzig 1835). Auch gab er eine „*Zeitung für Medicinalwesen*“ (1829—31) heraus. Als Arzt und Besitzer des vielbesuchten Augustusbades bei Radeberg starb er am 4. Januar 1850.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 28, 1850, II, pag. 970. — Callisen, X, pag. 252; XXIX, pag. 275.

G.

Klosner, Cosmas Damian K., geboren zu München, studirte in Ingolstadt Medicin, wo er 1749 zum Doctor promovirt wurde. Nachdem er zuerst in Strassburg, dann in München ärztliche Praxis geübt hatte, erfolgte 1759 seine Ernennung als ordentlicher Professor und Kreisphysicus zu Ingolstadt. Er lehrte dort 35 Jahre Medicina forensis, bis zu seinem am 12. Februar 1794 erfolgten Tode. Seine Verdienste als Lehrer und Gerichtsarzt wurden von seinem Landesherrn durch Verleihung des Hofrathstitels anerkannt. Seine Collegen ehrten ihn durch wiederholte Wahl zum Rector. Für schriftstellerische Leistungen fehlte ihm die Musse. Es erschien von ihm eine einzige: „*Diss. de calculo in genere*“ (Ingolstadt 1759, 4.).

Mederer, Annales Ingolst., Bd. III, pag. 229. — Baader, I, pag. 598.

F. Seitz.

Kloss, Georg Franz Burkhard, geboren am 31. Juli 1787 zu Frankfurt a. M., gestorben daselbst am 10. Februar 1854, war der Sohn eines Wundarztes, begann seine medicinischen Studien in Heidelberg und vollendete sie in Göttingen, wo er 1809 promovirte. 1810 wurde er unter die Aerzte seiner Vaterstadt aufgenommen und 1812 von dem Grossherzog Karl von Frankfurt zum Prof. e. o. an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt ernannt, welche schon im Herbst 1813 aufhörte. Seit 1816 wurde er dem emeritirten Dr. CHRISTIAN EHLMANN als Adjunct im Rochusspital (für Behandlung von Syphilis, Krätze und Blattern bestimmt) beigegeben und nach dessen Tode sein Nachfolger als Hospitalarzt. Ausser seiner Diss.: „*Commentatio chirurgica de amputatione humeri ex articulo*“ (4.) hat er an medicinischen Schriften nur in der Deutschen Klinik (1850) einen ausführlichen Bericht über die Leistungen des Rochusspitals und seine eigenen therapeutischen Grundsätze geliefert. Desto fruchtbarer war seine schriftstellerische Thätigkeit als Geschichtschreiber der Freimaurerei, worüber ich, sowie über seine bibliographischen Bestrebungen, in meinem unten angeführten Artikel näheren Bericht erstattet habe.

W. Stricker in der Allgem. Deutsch. Biographie. XVI, pag. 227.

W. Stricker.

Hermann Kloss, Sohn des Vorigen, geboren zu Frankfurt a. M. am 26. Juli 1815, gestorben am 23. Juli 1884, studirte in Heidelberg und pro-

Biogr. Lexikon. III.

32

movirte daselbst 1838 mit der: „*Diss. sistens casum rariorem ovarii puellae novem annorum, crines, concrementa et dentes continentis*“. Nach einem Aufenthalt in Paris wurde er 1838 unter die Zahl der Frankfurter Aerzte aufgenommen, 1847 Physicus und 1863 Physicus primarius. Seine Arbeiten sind: „*Grundzüge der jetzt herrschenden Ansichten in der physiologischen und pathologischen Chemie*“ (Archiv für physiologische Heilkunde, 1844, III. Bd.) — „*Ueber Parasiten in der Niere vom Helix*“ (Abhandlungen der Senckenbergischen naturforsch. Ges., 1854—55, I. Bd.) — „*Der Parasitismus in der Natur*“ (Frankfurter Museum, 1856) — „*Ueber die Bedeutung der niedrigsten Lebensformen in dem Haushalte der Natur*“ (Bericht der Senckenb. naturf. Ges. f. 1868—69).
W. Stricker.

Klotz, Ernst K., geboren am 13. Februar 1802 zu Dohna, widmete sich schon sehr früh der Irrenheilkunde. Mit 24 Jahren bereits war er Assistenzarzt an der Privat-Irrenanstalt des Dr. PIENITZ bei Dresden, wurde 1827 zu Leipzig mit der Diss. „*De vesaniae prognosi*“ Doctor und 3 Jahre darauf Hausarzt und zweiter Arzt der Irrenanstalt Sonnenstein bei Pirna, als welcher er daselbst bis zu seinem am 2. Januar 1867 erfolgten Tode verblieb.

Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie. XXIV, pag. 407.

Arndt.

*Klotz, Hermann K., wurde im Ober-Innthale am 4. Juli 1846 geboren, studirte in Innsbruck (zuerst Philosophie), München, Wien, wo er besonders BILLROTH hörte und 1871 zur Promotion gelangte. Bis 1875 — mit Unterbrechungen durch Reisen — in seinem Heimatsorte Inzing praktisch thätig, siedelte er 1875 nach Wien über und wirkte von 1876—1880 als Assistent an BILLROTH's Klinik. Im letztgenannten Jahre habilitirte er sich in Innsbruck für Gynäkologie. Ausser einer Monographie: „*Gynäkologische Studien*“ (Wien 1879) hat er in v. LANGENBECK's Archiv (XXIV, XXV) und in der Wiener med. Wochenschrift 1878, 1882, 1883 verschiedene Fragen bearbeitet.
Wernich.

Klug, Johann Christoph Friedrich K., zu Berlin, ein als Entomologe bedeutender Medicinalbeamter, war daselbst am 5. Mai 1775 geboren, studirte, nachdem er einen anatomischen Cursus bei dem Collegium medicum durchgemacht, von 1795 an in Halle und wurde daselbst 1797 Doctor mit der Diss.: „*De historia instrumentorum ad polyporum exstirpationem, eorumque usus chirurgicus*“, liess sich 1798 in Berlin als Arzt nieder und hielt Vorlesungen, namentlich über Augenkrankheiten. Er widmete sich aber auch der Entomologie, soweit es seine Berufsgeschäfte zulassen, mit grossem Eifer und erschien bereits 1801 eine erste entomologische Arbeit von ihm; er wurde, nachdem er 1806 Assessor des Ober-Collegium medicum, 1816 Stadtphysicus geworden, 1818 zum Prof. e. o. in der philosophischen Facultät und zum zweiten Director des zoologischen Museums, speciell für die entomologische Sammlung, ernannt, während er gleichzeitig auch als Medicinalbeamter thätig war. Er wurde nämlich 1823 zum Medicinalrath beim Polizei-Präsidium mit dem Titel als Geh. Medicinalrath, 1828 zum Director der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und bald darauf zum Director der med. Ober-Examinations-Commission, 1835 aber zum Geh. Ober-Medicinalrath und vortragenden Rathe in der Medicinal-Abtheilung des Cultus-Ministeriums ernannt. Es rühren aus jener Zeit von ihm einige medicinische Arbeiten her, wie: „*Auswahl medicinisch-gerichtlicher Gutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation u. s. w.*“ (Bd. I, Berlin 1828) u. s. w.; was er sonst aber auf dem Gebiete der Entomologie Hervorragendes geleistet hat, entzieht sich der Würdigung an dieser Stelle. Er starb am 3. Februar 1856. Er war ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes.

Gedike in Med. Zeitung des Vereins f. Heilk. in Preussen. 1856, pag. 56. — W. Hess in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 247. — Callisen, X, pag. 256; XXIX, pag. 277. G.

*Klug, Ferdinand K., ist am 18. October 1845 in Kotterbach (Ungarn) geboren, studirte in Budapest und Wien und wurde 1870 zum Dr. med. pro-

movirt, war von 1871—77 Assistent an dem physiologischen Institut in Budapest mit Ausnahme des Sommersemesters 1876, das er in Leipzig bei C. LUDWIG zubrachte. 1878 wurde er zum a. o. Professor der Physiologie in Budapest, 1879 zum ordentlichen Professor desselben Faches in Klausenburg ernannt. Unter seinen 27 theils ungarisch, theils deutsch erschienenen Arbeiten heben wir hervor: „*Ueber die Wärmeleitung der Haut*“ (Zeitschr. f. Biologie, Bd. X) — „*Physikalische Untersuchungen über den tympanitischen und nichttympanitischen Percussionsschall*“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LXI) — „*Ueber Farbenempfindungen bei indirectem Sehen*“ (Archiv für Ophthalmologie, Bd. XXI) — „*Zur Theorie des Blutstromes in der Art. coron. cordis*“ (Centralblatt d. med. Wissensch., 1876) — „*Der tympanitische Percussionsschall und sein Flammenbild*“ (Allgem. med. Central-Ztg., 1876) — „*Zur Physiologie des Temperatursinnes*“ (Arbeiten aus der physiol. Anstalt zu Leipzig, XI. Jahrg.) — „*Zur Physiologie des Raumsinnes der oberen Extremitäten*“ (Archiv für Anatomie und Physiologie, 1877) — „*Untersuchungen über die Diathermansie der Augenmedien*“ (Dasselbst 1878) — „*Verhalten des Selpurpurs gegen dunkle Wärmestrahlen*“ (Briefl. Mittheil. an W. KÜHNE in dessen Untersuchungen, Bd. III, 1880).

G. Schenlhauer.

Kluge, Karl Alexander Ferdinand K., zu Berlin, war am 9. September 1782 zu Straussberg in der Mittelmark, als Sohn des dortigen Stadtchirurges Johann Georg Friedrich K. geboren, wurde 1800 als Zögling in die med.-chirurg. Pépinière aufgenommen und bei dem Collegium med.-chirurg. inscribirt. Nach mehr als 4jährigem Studium 1804 als Unter-Chirurgus in Berlin angestellt, wurde er 1806 auf der Universität Erfurt mit der Diss.: „*De iridis motu*“ zum Doctor promovirt und 1807 zum Ober-Chirurgus bei dem Hofstaate des Kronprinzen (späteren Königs Friedrich Wilhelm IV.) befördert, dem er in Memel und Königsberg am Krankenbett Dienste leisten konnte. 1809 zum Ober-Chirurgus bei der med.-chirurg. Pépinière berufen und 1811 zum Stabs-Chirurgus ernannt, trat er, nachdem ihm 1812 die Anwartschaft auf die Stelle des bejahrten Professors der Chirurgie bei der med.-chirurg. Akademie, MURSINNA, ertheilt worden war, eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Italien etc. an, wurde 1814 zum Prof. e. o. bei der genannten Anstalt ernannt und ihm die Stelle als 2. Director der chirurgischen Station und der Entbindungsanstalt im Charité-Krankenhaus übertragen, welche Stellungen er bis zu seinem Lebensende innegehabt hat. Seine erste Schrift: „*Versuch einer Darstellung des animalischen Magnetismus als Heilmittel*“ (1811; 2. Aufl. 1815; 3. Aufl. 1819; in's Holländische, Schwedische, Dänische, Russische, 1812—18, übersetzt) behandelte den damals alle Welt interessirenden Gegenstand mit grosser Sorgfalt und mit eingehender Benutzung der gesammten einschlägigen Literatur. 1821 wurde er zum Prof. ord. bei der med.-chirurg. Militärakademie und zum Prof. e. o. in der med. Facultät der Berliner Universität, 1825 zum Medicinalrath bei dem erweiterten Medicinal-Collegium der Provinz Brandenburg, 1828 zum Geh. Medicinalrath ernannt und ihm in demselben Jahre auch die Direction des Charité-Krankenhauses übertragen, die er bis zu seinem Tode geführt hat. 1829 wurde er zum Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ernannt und schied damit aus dem Medicinal-Collegium aus. Seine literarischen Publicationen aus dem Gebiete der Chirurgie und Geburtshilfe sind weder umfangreich, noch zahlreich und befinden sich grösstentheils in Zeitschriften (HUFELAND'S, GRAEFE'S und WALTHER'S Journal, RUST'S Magazin, FRORIEP'S Notizen, Preuss. Vereinszeitung u. s. w.), darunter auch „*Berichte über die Vorgänge in der Berliner Charité-Gebäranstalt*“ (1824—27); einzelne sind aber auch besonders erschienen, z. B. „*Apparatus deligationis*“ (Edit. 2, 1831, fol.) und „*Regulativ für die Anfertigung der einfachen chirurgischen Verbände*“ (2. Aufl. 1831). Ausserdem aber hat er grosse Verdienste sich um die Herausgabe mehrerer Werke erworben, die er zwar nicht selbst geschrieben hat, aber für welche die Vorarbeiten und die Sammlung des Materials

ihm grösstentheils zu danken sind; so bei AD. LEOP. RICHTER's Handbuch der Lehre von den Brüchen und Verrenkungen der Knochen (1828), bei H. E. FRITZE's Arthroplastik (1842), bei FRIEDR. JAC. BEHREND's Ikonograph. Darstellung der Beinbrüche und Verrenkungen (1845); auch um die Herausgabe des preussischen Hebeammenlehrbuches (1839) hat er sich besonders verdient gemacht. Sein Tod erfolgte am 26. Mai 1844. Sein Nachfolger in mehreren seiner Aemter, JOS. HERM. SCHMIDT, hat in einem Nachrufe seinem Charakter und seinen Leistungen ein schönes Denkmal errichtet.

J. H. Schmidt in Med. Zeitung des Vereins f. Heilk. in Preussen. 1848, pag. 201. — Callisen, X, pag. 257; XXIX, pag. 278. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 250. Gurlt.

Klusemann, Georg Gustav Wilhelm K., zu Burg, war am 19. Januar 1811 zu Osterode am Harz geboren, wurde 1837 zu Berlin Doctor, liess sich zunächst in Gommern nieder, war nacheinander Physicus der Kreise Karthaus 1845, Birnbaum 1847 und des 1. Jerichow'schen Kreises zu Burg 1850. Seine Arbeiten betrafen lediglich das Gebiet der gerichtlichen Medicin, darunter: „Die Bedeutung der Verletzungen in forensischer Hinsicht und besonders über die Bedeutung von Sugillationen und wie weit daraus auf einen Versuch des Erhängens zu schliessen ist“ (HENKE's Zeitschr., 1851); ferner in CASPER's Vierteljahrsschr. (Bd. I, II, III, VII, IX, XII): „Ueber die Bedeutung von Verletzungen an Lebenden mit Bezug auf das neue Strafgesetz“ — „Die Syphilisation in wissenschaftlicher und sanitätspolizeilicher Beziehung“ — „Wie weit gehen in gewissen Fällen die Befugnisse der Hebeammen?“ — „Hydrostatische Lungenprobe und Gebären im Stehen“ u. s. w. Er starb als Sanitätsrath in der Zeit vom 1. Oct. 1880 bis ebendahin 1881.

Andreae, pag. 123.

G.

Kluyskens, Jean-François K., zu Gent, war am 9. December 1771 zu Alost (Ost-Flandern) als Sohn eines Chirurgen geboren, machte von 1788 an seine Studien in Gent, wurde in österreichischen Diensten in der Champagne bei Croix-aux-Bois schwer verwundet, verliess nach der Schlacht bei Jemmappes den Dienst und trat 1794 als Chirurgien-major in die holländische Armee, zog sich aber nach der Occupation Hollands durch die Franzosen nach Gent zurück, um daselbst zu practiciren, wurde bald darauf zum Chef-Chirurgen des Civilspitals und zum Professor der Anatomie und Chirurgie bei dem dortigen Collegium medicum ernannt. Als ein sehr sprachkundiger Mann gab er seit 1805, zusammen mit L. H. J. VRANCKEN und J. V. P. DUNBAR, ein Sammel-Journal u. d. T.: „*Annales de littérature médicale étrangère*“ heraus und übersetzte: TH. DENMAN, „*Introduction à la pratique des accouchemens*“ (2 voll., Gent 1802) und ERASME DARWIN, „*Zoonomie, ou lois de la vie organique*“ (4 voll., Gent und Paris 1805). Als 1814 das Haus Oranien wieder Besitz von den vereinigten Niederlanden ergriff, wurde er zum Generalarzt der holländischen Armee ernannt und entwickelte in dieser Eigenschaft nach der Schlacht bei Belle-Alliance eine ganz ausserordentliche und rühmliche Thätigkeit. Auch in dem folgenden Frieden hatte Belgien ihm Viel zu danken durch Errichtung eines Gebärhause, Einführung des Hebeammen-Unterrichtes, Gründung eines grossen Irrenhauses und grossentheils die Errichtung der Universität Gent, bei welcher er Prof. ord. der med. Facultät wurde, 1832 aber Leibarzt des Königs der Belgier. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Mém. sur la fièvre inflammatoire typhoïde qui règne dans la province de la Flandre orientale*“ (Gent 1817; holländ. Uebers. von N. C. MEPPEN, Amsterdam 1818) — „*Dissert. sur l'ophthalmie contagieuse qui règne dans quelques bataillons de l'armée des Pays-Bas*“ (Ibid. 1819) — „*Matière médicale pratique, contenant l'histoire des médicamens, etc.*“ (2 voll., Gent 1824, 26) — „*Overzicht van onderscheidene zwangerheden buiten de baarmoeder; etc.*“ (Verhandl. der Eerste Kl. van het Nederl. Inst., V). Er starb zu Gent am 24. October 1843.

Biogr. méd. V, pag. 439. — Piron, pag. 195. — Callisen, X, pag. 261; XXIX, pag. 279.

G.

Henri Kluyskens, Sohn des Vorigen, in Gent geboren, war ebenfalls Professor der Medicin an der dortigen Universität und dabei ein gelehrter Numismatiker, der als solcher eine Schrift: „*Médailles frappées en l'honneur de médecins*“ und in der „*Revue numismatique belge*“ die Artikel „*Numismatique Vésalienne*“ (1874) und „*Numismatique Jennerienne*“ publicirte. Ausserdem hat er folgende chirurgische Schriften verfasst: „*Considérations sur le mode de pansement le plus prompt et le plus facile pour le transport des blessés*“ (Gent 1860) — „*Considérations pratiques sur l'amputation des membres*“ (Ebenda 1862) — „*La chirurgie en France aux 17. et 18. siècles*“. Dazu eine grosse Zahl von Berichten und Analysen in verschiedenen Journalen. Er starb im Jahre 1885.

van den Corput.

Knackstädt, Christoph Elias Heinrich K., geboren in Braunschweig am 12. December 1749 als Sohn eines Chirurgen, bei dem er die Chirurgie praktisch erlernte, bestand, nachdem er eine Zeit lang in Brünin besonders Chirurgie und Geburtshilfe studirt hatte, in Braunschweig 1776 die zur Praxis nöthige Prüfung. Da es ihm nicht glückte, eine seiner Neigung entsprechende Stellung in Braunschweig zu erhalten, so ging er 1786 auf Empfehlung ZIMMERMANN'S nach St. Petersburg, war Professor der Anatomie und Chirurgie am Kalinkin-Institute, wurde 1790 nach Einreichung einer Schrift: „*Beschreibung der trockenen Knochen des menschlichen Körpers*“ ohne Examen als Doctor der Medicin anerkannt vom medicinischen Colleg in St. Petersburg. Er starb am 27. März 1799. K. hat drucken lassen: „*Erklärung lateinischer Wörter, welche zur Zergliederungslehre, Physiologie und Geburtshilfe gehören*“ (Braunschweig 1784 und 1788) — „*Deutsch-lateinischer Theil derjenigen Wörter, welche in der Erklärung enthalten sind*“ (Ebenda 1785) — „*Descriptio praeparatorum maximam partem osteologicorum rarissimorum*“ (Ebenda 1785) — „*Anatomische Beschreibung einer Missgeburt, welche ohne Gehirn und Hirnschädel lebendig geboren worden*“ (St. Petersburg 1791, 4.) — „*Grundriss von den trockenen Knochen des menschlichen Körpers*“ (Ebenda 1791).

Tschistowitsch, CLXXX. — Biogr. méd. V, pag. 440.

L. Stieda.

Knappe, Christoph K., zu Berlin, war am 26. December 1747 zu Wollin an der Randow (Uckermark) geboren, wurde 1773 in Halle Doctor mit der Diss. „*Theoria metamorphosis, chemico-philosophicis rationibus superstructa*“ (erschien 1774 als besondere Abhandlung), wurde 1778 Feldstabsmedicus bei der preussischen Armee, war von 1783—1809 zweiter Professor der Anatomie bei dem Collegium medico-chirurgicum in Berlin, seit 1790 vortragender Rath in dem 1809 aufgehobenen Ober-Sanitätscollegium, und erhielt 1810 die Stelle eines Prof. ord. der Anatomie (neben RUDOLPHI) an der Berliner Universität. Er gab heraus: „*Kritische Annalen der Staatsarzneikunde*“ seit 1804, fortgesetzt mit A. F. HECKER als: „*Kritische Jahrb. d. Staatsarzneik. f. d. 19. Jahrhundert*“ (2 Bde., 1806; 1809). Es erschienen in denselben von ihm: „*Die Verbindungen des Wasserstoffgases mit Arsenik und die Fortdauer der Empfindung und des Bewusstseins der Hingerichteten*“ (1804) — „*Ueber die zweckmässigsten Schutzmittel gegen die nachtheiligen Wirkungen des Mutterkorns*“ (1806) — „*Die Möglichkeit der Verspätung der Geburt, durch Erfahrung bestätigt*“ (1806) — „*Beitrag zur Beantwortung der Frage: Kann ein Kind athmen, ehe es geboren ist?*“ (1808). Ausserdem Arbeiten in PYL'S Aufsätze und Beob., in Desselben Repertorium für öffentl. und gerichtl. Arzneiwissensch., in MORITZ' Magazin zur Erfahrungs-Seelenkunde, in den Schriften der Leopold. Akad. der Naturforscher. Bis 1817 war er Mitglied, auch fünf Jahre lang Director der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, mit dem Titel eines Geh. Ober-Medicinalrathes. Bei Gelegenheit seines 1823 gefeierten 50jährigen Doctor-Jubiläums wurde seine marmorne Büste im anatomischen Hörsaale aufgestellt. Er starb am 15. December 1831. — Er war ein sehr sorgfältiger und erfahrener Anatom und in der gericht-